

Bezirke
nif der
Hund-
trag er-
bons für
Bezirke
terreich.
Die
richteten
Nach-
kommen.
ind von
undbare
Wagne-
zu be-
(7230)
84.
ction.

Erste Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)



Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mark
(incl. instr. Sonntagsblatt und
Landw. Mittheilungen).
Die Hallische Zeitung erscheint wochentlich
in erster Ausgabe Vormittags 11 Uhr,
in zweiter Ausgabe Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Insertionsgebühren
für die häufigste Zeile oder deren Raum
18 Pf., 15 Pf. für Halle und Reg.-Bezirk
Merseburg.
Reclamen an der Spitze des Inseratentheils
pro Zeile 40 Pf.

N 145. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. Halle, Dienstag, 24. Juni. Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerlach. 1884.

Abonnements-Einladung.

Zum bevorstehenden Quartalswechsel bitten wir um baldige Bewirkung resp. Erneuerung des Abonnements. Alle Postanstalten, für Halle und Giebichenstein auch die unterzeichnete Expedition, nehmen Bestellungen zum Preise von 3 Mark entgegen. Neu hinzutretende Abonnenten wird vom Tage der Bestellung ab bis ult. Juni er. die Zeitung gratis und franco geliefert. Die Expedition der „Hallischen Zeitung“ (Hallischer Courier).

Offiziere des Beurlaubtenstandes.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)
Die Vorschläge über eine anderweitige Regelung der Ausbildung der Offiziere des Beurlaubtenstandes häufen sich immer mehr, und drängen, da sie vornehmlich von durchaus sachverständiger Seite gemacht werden, auch dem Laien die Ueberzeugung auf, daß eine Aenderung erforderlich ist. Wer in eigener Anschauung die Art und Weise der Verwendung zur Dienstleistung einberufenen Reserve-Offiziere pp. hat kennen gelernt, der wird zugeben müssen, daß der Nutzen dieser Uebungen, so wie dieselben zur Zeit noch pflegen abgehalten zu werden, nicht dasjenige Maas zu erreichen vermag, welches erforderlich erscheint, wenn der Reserve-Offizier als selbständiger Führer im Felde auftreten soll. Die Anforderungen an den Offizier als Führer sind in unserer Zeit in Folge des hohen Standpunktes der Waffen-Technik und des damit verbundenen Gebrauchs der Waffen, in Folge der tatsächlichen Verwendung der Truppen im Gefecht und der Vortrefflichkeit der Ausbildung der Offiziere aller Mannschaften der eventuell sein feindlich gegenüber stehenden Heere so gewaltig geworden, daß notwendig eine Aenderung der Vorbildung derjenigen Offiziere für den Krieg daraus resultirt, die nur zeitweise zur Dienstleistung herangezogen zu werden.
Wie die Verhältnisse noch heute liegen, ist der Tag, an welchem einberufene Reserve-Offiziere pp. bei der Truppe eintreffen, aus verschiedenen Gründen für sie und für die aktiven Offiziere ein Fremdenstag; das kann er auch bleiben, selbst wenn schwerere Arbeit bevorsteht, als es heute der Fall ist, aber zur Zeit ist wirklich die bevorstehende Thätigkeit nicht allzu schwer und freut man sich allgemein den Kreis des Offizier-Corps erweitert zu sehen. Die einberufenen Offiziere können sogar die Zeit der Dienstleistung als eine Erholungszeit ansehen, denn sie thun eben nicht mehr als den einfachen Frontdienst der Truppe zu meist in guter Vaabrezeit, während ihr eigentlicher Beruf oft recht viel schwerere Anforderungen nicht immer in frischer Luft an sie stellen dürfte. Für die eigentlichen Front-Offiziere bringen aber eingezogene Reserve-Offiziere

eine gewisse Entlastung vom Dienst und diese wird schließlich nicht ungern gehen. Auch das kameradschaftliche Zusammenleben erhält eine angenehme Abwechslung, kurz die Zeit der Dienstleistung, selbst wenn sie in die Manöver- und Schieß-Übungsperioden fällt, wird vorläufig kaum in besonders ausgiebiger Weise genützt, wie dies gegenüber den zu erfüllenden Aufgaben doch thunlich und möglich erscheint, um die Offiziere des Beurlaubtenstandes auf der Höhe ihrer verantwortlichen Stellung zu erhalten.

Mit der Vereinstellung so ungeheurer Streitmassen, wie sie heut in's Feld geführt werden, wenn es zu einem Kriege kommt, muß auch naturgemäß für die Zahl der benötigten Offiziere gesorgt werden; da diese und insbesondere die Subalterne-Offiziere zum größten Theil aus dem Beurlaubtenstande genommen werden müssen, so erfordert die militärische Ausbildung derselben mit dem Wachsen des Bedarfs auch eine erhöhte Aufmerksamkeit, wenn nicht das Unzureichende ihrer Vorbildung sich als Schädigung der Grundinstitutionen der Armee, als Schädigung für die Sicherheit des Vaterlandes im entscheidenden Moment fühlbar machen soll.

In vortrefflicher Weise beleuchtet ein Aufsatz im Militärwochenblatt: „Gedanken über die Ausbildung unserer Offiziere des Beurlaubtenstandes“ diese angeregte Frage, und verbreitet sich über die heut übliche Ausbildungsweise der genannten Offiziere. Er bepricht die Anforderungen, welche die gegenwärtige Zeit an dieselben zu stellen berechtigt ist und führt aus, wie etwa Wandel zu schaffen sein würde, um den höheren Aufgaben gerecht werden zu können. Zwar sind die Ausführungen des gestreuten Offiziers zumweilen recht drastisch, aber Recht hat er und macht sich keiner Uebertreibung schuldig, wenn er beispielsweise an einer Stelle sagt: „Kann es doch vor, daß jetzt Offiziere des Beurlaubtenstandes bei ihren Dienstleistungen bei der Truppe sich von Unteroffizieren oder Flügelleuten des Kommandos vorziehen lassen, daß bei Gelegenheit zum selbstständigen Handeln die Ausführung einfach dem Sergeanten überlassen wird. Wo soll auch bei mangelnden Dienst-Kenntnissen und fehlender Uebung der Entschluß zum Handeln, das Handeln selbst herkommen? Es ist dies keineswegs ein Vorwurf für die betreffenden Offiziere, die, wenn sich das Ende ihrer kurzen Uebungszeit nähert, sogar fast immer eine merkwürdige Sicherheit in dem alltäglichen Dienstverkehr und im Friedens-Frontdienst sich angeeignet haben, sondern es beweist nur, daß der Lebende bei jeder neuen Uebungs-Periode vor dem Reglements, Anstraktionen und Vorschriften mehr oder weniger als ein Fremder steht, und daß der Mangel an den nöthigen Dienstkenntnissen die Uebung dessen erschwert, wozu eigentlich die Einberufung stattfindet, nämlich die Uebung im Können und Handeln.“
Unsere Reserve-Offiziere haben in den Feldzügen Vortreffliches geleistet, aber es darf doch nicht übersehen

werden, daß dies zumeist in den festgelegten Verbänden der eigentlichen Front-Armee, meist in Gemeinschaft und unter der Führung von Berufs-Soldaten geschah. Wenn jetzt höhere Anforderungen zu erfüllen sind, so hat man in Sonderheit auch Berücksichtigung in Frage, bei denen sich vorwiegend eben nicht eine so große Zahl eigentlicher Berufs-Offiziere befinden wird, so daß gerade den Offizieren des Beurlaubtenstandes eine viel größere Selbstständigkeit und Verantwortlichkeit zufallen dürfte.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der Reichstag beschäftigt sich in seiner 38. Plenar-Sitzung am Samstag zunächst mit dem Berichte der Budget-Kommission über die Ausgaben und Einnahmen des Deutschen Reiches im Jahre 1883/84. Die Kommission befragte die vorläufige Genehmigung der Etatsüberschreitungen und außerordentlichen Ausgaben und die nachträgliche Genehmigung der außerordentlichen Einnahmen. Abgeordneter Richter (Hagen) monirte hierbei, daß die Etats-Ueberschreitung bei den Kabinettsausgaben von 165 138 M nicht genügend sei und erhob sich hierüber eine längere Debatte, welche damit endete, daß auf Antrag des Abg. Dr. Windthorst diese Position an die Budgetkommission zurückgewiesen, im Uebrigen der Kommissionsantrag genehmigt wurde. Darauf setzte das Haus die Beratung des Unfallversicherungsgesetzes fort und erledigte dasselbe in rascher Folge und ohne besonders erhebliche Diskussionen durchweg nach den Vorschlägen der Kommission. Nur bei § 47 wurde in Uebereinstimmung mit dem Staatssekretär v. Wettigier ein vom Abg. Dr. Warth beantragter Zusatz angenommen, nach welchem die Betriebsbeamten der unter das Gesetz fallenden Betriebe von dem Vorzug bei den Schiedsgerichten ausgeschlossen wurden. Ein Antrag der Abgeordneten Leuschner und Genossen, als § 9c einen neuen Paragraphen in das Gesetz aufzunehmen, durch welchen die Knappschicksvereine und Verbände in das Gesetz eingeleitet werden, wurde nach kurzer Diskussion angenommen. Nächste Sitzung: Montag 1. Juli. Tagesordnung: Artilleriegesetz.

Die Bismarck-Entwurfvorlage, welche so viel böses Blut erregt hat, wird, wie jetzt mit Bestimmtheit angenommen werden kann, dem Reichstage gar nicht mehr zugehen. Man wird also bis zum Beginn der nächsten Reichstags-Sitzung Ruhe genug haben, die Vorlage in der Form, wie sie jetzt aus den Beratungen des Bundesrats hervorgegangen ist, nach Genüge zu kritisieren, und die Reichsregierung wird ebenfalls Zeit genug haben, das Gesetz, bevor sie dasselbe an den Reichstag bringt, einer nochmaligen Umarbeitung zu unterziehen. Daß dieses Gesetz dem nächsten Reichstage zugehen wird, darüber besteht gar keine Zweifel, und sollte die Würde in der Zwischenzeit allen ihren Einfluß mobil machen, die Vorlegung des

Zeitbilder

von R. C. S. Topfke.

Aus dem Dänischen von Emil Lobedanz.
(Vom Verfasser autorisirte Uebersetzung.)

Das Buch selbst war ihm indessen eine vollständige Enttäuschung; es waren nur die Grundzüge zu etwas wirklich Großem, aber nichts Anderes, keine Farben, ausgenommen an den wenigen rein lyrischen Stellen.
Er wollte dem Dichter ungern seine Meinung sagen, und vermied es daher, zu ihm zu gehen, nachdem er das Buch gelesen. Aber damit kam er nicht durch; der Dichter merkte wohl, daß er nicht kam, und schrieb dies allem Neuen, nur nicht den wahren Gründen zu. Deshalb ging er eines Morgens zu ihm, um ihn ins Gehebe zu nehmen.
Der Maler war nun einmal kein Diplomat andern Menschen als Kunden gegenüber, und deshalb kam er bald damit heraus, daß ihm das Buch eigentlich nicht gefiele.

„Nun, dann glaubst Du wohl überhaupt nicht mehr, daß ich Talent habe?“, sagte der Andere mit einem stehenden Blick in seinen schwarzen Augen.

„Doch, doch, das thue ich“, sagte der Maler so erschreckt, daß er seinen Lieblingsling gebraucht, „aber ich glaube, wie ich es immer gesagt habe, daß Du mehr Talent zu dem Klattischen oder Zöllnischen, wie Du es nennst, besitzt.“

„Ich verstehe Dich sehr gut“, sagte der Dichter, „Du meinst, ich kann nur das Kleine, Geringsfügige. Du kannst nicht vertragen, daß ich wirklich etwas Großes werde. Etwas, bei dem Du ganz verschwindest.“ Das sagte. Ich habe stets gewünscht, daß Du ein Dummtopf bist;

just sehe ich, daß Du auch ein mißgünstiger, kleinlicher Mensch bist.“

Mit diesen Worten stürzte er hinaus. Auf der Treppe empfand er einen Augenblick Reue darüber, so heftig gewesen zu sein, aber er überzeigte sich bald, daß er jetzt wie immer vollständig Recht in seinem Benehmen gehabt habe, und daß er nur der Wahrheit die Ehre gegeben hätte, indem er die Execution gegen die Kleinlichkeit und Mißgunst der Welt vollstreckte. Bald bernichtigte er sich denn auch.

So war es indessen nicht mit dem Maler.
Er schloß sich durch die Worte des Fremdes außerordentlich schmerzlich verletzt. Er merkte, daß ihm eigen-thümlich kalt im Gesicht geworden war, und als er in dem Spiegel blickte, sah er, daß er ganz blaß war. Das hatte er nie vorher empfunden. Aber er konnte auch an diesem Vormittag nicht mehr malen. Er setzte sich vor dem Bilde mit der Sägen nieder und wiederholte immer: „Es war gut, daß ich ihm nicht antwortete, obgleich er es verdient hätte.“

Aber die Welt behielt dem armen Dichter andere Enttäuschungen vor als den Abfall des Malers. Die Anknüpfungen in den Zeitungen begannen, und sie waren nicht günstig im Gegentheil.

Jeden Morgen und jeden Abend, nachdem das Buch herausgenommen, ging er in ein Café, um die Zeitungen herauszulesen. Es war kurz vor Weihnachten, und er fürchtete trotz seiner Sicherheit, daß es ihm nicht gelingen würde, sein Buch als Meisterverk proclamarit zu sehen, ehe das liebe Weihnachtsfest kam; er war doppelt besümmert hierüber, weil es ja ein Buch war, mit dem man nicht so auf den Estrich fertig werden konnte, es müßte sorgfältig, vielleicht mehrere Male gelesen werden, und erfordere eine ausführliche kritische Behandlung. Eines Tages, als er daftand und die Wälder durchsah, fiel indessen sein Auge auf ein Wort seines Titels, so daß er zusammenfuhr.

Aber was war das, das war ja unmöglich, das Ganze war ja nicht länger als zehn Zeilen. Er überließ es mit einem Blick und erhielt den Eindruck, daß es ein Angriff sei. Die Zeilen tanzten vor seinen Augen, aber er sagte sich, daß er ja verachten müsse, was in einem solchen Blatt hände, und setzte sich, um es zu lesen. Die Besprechung war kurz und oberflächlich; sie erklärte das Buch für einen mißglückten Versuch in einem unmöglichen Genre, einen Versuch, der nicht einmal das Gepräge des Talentes trage. Das Einzige, was seine Herausgabe überhaupt entschuldigen oder rechtfertigen könne, sei, daß der Versuch an einigen Stellen leicht und geschmackvoll sei.

Er sagte sich wieder, daß er verachte, was in den Blättern fand. Der Kritiker legte zugleich ein Zeugnis von der furchtbarsten literarischen Unwissenheit ab, er mußte augenblicklich gar nicht, daß er vorher schon etwas geschrieben hätte, wahrscheinlich hätte der Mensch nur ein paar Seiten gelesen und es dabei bemenden lassen. Es war schön, daß ein solcher Leichtsin in der Presse gebildet würde, aber das Ganze wäre ja faul. Es glückte ihm durch solche Betrachtungen sich in etwas krampfhafter Weise in so viel Gleichgültigkeit hineinzuhäuten, daß er zu Anderen von dieser Kritik als einem doshaften kleinen Stich sprechen konnte, den man seiner Arbeit verzeihen wollte.

In diesem Jahre waren die Recensenten indessen sehr eifrig, die Wünsche der Verleger zu befriedigen und die Bücher vor Weihnachten zu kritisieren. Nicht lange nach der ersten Besprechung kam eine zweite in einer anderen Zeitung. Diesmal war es am Abend, als der Dichter das Blatt in die Hand bekam, gerade als er zum Abendbrot heimkehren wollte. Es war ein ganz großer Artikel auf der ersten Seite des Blattes. So mußte es sein, es gebe doch noch Wälder, welche vor literarischen Arbeiten Respekt hätten. Er setzte sich hin und las und las und erhielt einen Stoß nach dem andern, so daß er bisweilen

Gefetzes zu hinterreiben: der Reichstasler wird sich durch nicht beirren lassen, und von der Vertagung desselben nicht Abstand nehmen. — In Betrach des Actienrechts-gesetzes sind jetzt Unterhandlungen im Gange, dasselbe im Plenum en bloc anzunehmen. Wir glauben jedoch, daß diese Bestrebungen an dem Widerstand der „Freisinnigen“ und der Centrumpartei scheitern werden. Besamtheit genügt der Widerspruch eines Abgeordneten, um die en bloc Annahme zu verhindern.

In der Sitzung der Budgetcommission vom 18. d. M. wurde auf den Antrag des Abgeordneten Richter beschloffen, den Eintritt in die Beratung des Entwurfs, betreffend die Dampfer-Subvention, von der Regierung die Ergänzung des bisher schriftlich und mündlich gegebenen Materials nach der Seiten hin und zwar in folgender Reihenfolge zu verlangen:

1. Gesamtanlage der Reichsfinanzen;
2. die politische Seite der Vorlage in Beziehung auf Krieg, Waaren- und Passagierverkehr;
3. die maritime Seite, Bau der Schiffe und Anforderungen der Marine;
4. die eigentlich kommerzielle Verbindung der Post-Verbindungen oder Nichtverbindungen, beziehungsweise der vorausgesetzlichen Rentabilität.

Die 2 Stunden lang dauernde Diskussion richtete sich zum ersten Punkt. Man verlangte eine schriftliche ziffermäßige Nachweisung der Finanzabläufe.

Der Vortrag wurde von dem Dr. Frege und von Dr. Sam- macher der Rechten ausgedrückt, bei Gelegenheit der Behandlung der kommerziellen Seite der Frage sich auch zu vernehmen, in wie weit die Angelegenheit im Zusammenhang stehe mit der Airone für kolonialistische Unternehmungen.

Der Gesamtbescheid war der, daß die „Freisinnigen“ durch Obstruktion die Vorlage in der Kommission beargwöhnen. Nichter beauftragte, die nächste Sitzung nach 8 Tagen. Ein Antrag, auf Freitag die Sitzung zu verlegen, wurde von Winthorst mit Erfolg dahin bestimmt, daß dieselbe erst am künftigen Montag Abend stattfinden soll.

Anstand.

Deisterich - Ungarn. Nach den in Pest bis Sonnabend vorliegenden Resultaten sind für den ungarischen Reichstag 229 Liberale gewählt; in der Zusammen- setzung der übrigen Parteien hat sich seit der letzten Wahlung über die Wahlergebnisse nichts geändert. Heute und morgen finden die Wahlen in den noch rückständigen Wahlbezirken statt, alsdann 6 Stichwahlen.

Frankreich. Der Ackerbauminister wird in der nächsten Zeit dem Ministerrathe einen Gesetzentwurf wegen Er- höhung des Einfuhrzollses für Weizen unterbreiten. Von einer Erhöhung des Mehlszollses hat die Regierung Abstand genommen.

Der „Agence Havas“ vom 21. d. M. zufolge machte der Ministerpräsident Ferry heute Vormittag in der Sitzung des Ministerrathes die Mitteilung, daß die Konferenz am 28. d. in London zusammenzutreten werde. Andererseits werde in diplomatischen Kreisen be- zweifelt, daß die Konferenz schon an diesem Tage werde eröffnet werden können. Es werde übrigens angenommen, daß der Konferenz-Einladung Englands eine Aufstellung des nächsten ägyptischen Budgets, sowie eine Darlegung der von England beabsichtigten finanziellen Reorganisation Ägyptens beigefügt sei.

Dieselbe „Agence“ theilt mit, daß der am 17. Juni mit Cambodja abgeschlossene Vertrag das seit dem Jahre 1863 bestehende Protektorat vervollständigt. Die Behörden von Cambodja würden unter Kontrolle fran- zösischer Beamten die Provinzen weiter verwalten. Aus- genommen von der Verwaltung der einheimischen Ver- bänden würden die Steuern, Zölle und öffentlichen Arbeiten bleiben. Der französische Resident in der Hauptstadt von Cambodja werde unter dem Gouverneur von Cochinchina stehen. Die französisch-cambodgischen Behörden sollten ein Grundgesetz über individuelles Eigenthum verfaßten, das bisher in Cambodja nicht bestand, indem fämmtliche Immobilien bis jetzt Eigenthum der Krone und unüber- äusserbar waren. In der Hauptstadt solle eine Municipal- behörde, in welche 6 französische Mitglieder eintreten würden, eingesetzt werden.

Wie es heißt, wird Waddington Frankreich auf der Konferenz vertreten und Digniere oder Fridayrolles demselben als Rathgeber in den finanziellen Angelegen- heiten beigegeben werden.

Der Senat lehnte am Sonnabend zwei zu dem Ehe- scheidungsgefesze eingebrachte Amendements ab, nach welchen die Ehecheidung verboten sein sollte, im Falle Kinder vorhanden sind. Der Antrag des Senats der Gaaerde, die Verthagung der ägyptischen Frage auf Montag festzusetzen, wurde abgelehnt. Die Deputirtenkammer benutzte die erste Lesung der Bekräftigungsvorlage.

Britisches Reich. Dem Londoner „Daily News“ vom 1. d. M. zufolge soll die Vorlegung der zwischen dem Staatssekretär des Auswärtigen, Carl Granville und dem französischen Vorkämpfer Waddington geschweiften

Doppelchen an das Parlament am heutigen Montag er- folgen.

Daß zwischen Deutschland und Großbritannien gerade kein sehr freundschaftliches Verhältnis besteht, konnte man aus der bedauerlichen halbamtlichen Presse anfänglich des künftigen G. Artzells ersehen. Es kann deshalb nicht überreichen, wenn jetzt die „F. Fr. Pr.“ aus London meldet, daß die Beziehungen kühl seien. Das genannte Blatt erzählt mit Bezug hierauf ferner, daß ein hervorragender Diplomat vor wenigen Tagen mit einem englischen Staatsmann die ägyptische Situation angeht, der bevorstehenden Konferenz erörtert und bei diesem Anlasse betonte, daß Deutschland nach den Resultaten der englischen Administration in Ägypten und der dort besetzten Peltis des jetzigen englischen Kabinetes überhaupt selbst eine französische Okkupation Ägyptens der englischen Verwaltung vorzuziehen geneigt wäre. Ueber die trostlosen jetzigen Zustände Ägyptens in Folge der englischen Wirthschaft der letzten zwei Jahre werde der deutsche General-Konul in Ägypten, v. Dercenthal, welcher speziell hierzu nach Berlin berufen wird, die genauesten Aufschlüsse als Sachverständiger und Ortskundiger zu geben in der Lage sein.

Im englischen Oberhause hat Lord Sidmouth, wie wir berichteten, von Zeit zu Zeit den Versuch ge- macht, die Regierung gegen das deutsche Besiedelungs- Unternehmen zu Angriffe zu bringen, in dem Sinne zu bringen, erreicht damit aber nur so viel, daß unbestimmte Ver- legenheits-Erklärungen erlassen werden, die auf den Fort- gang der Dinge gar keinen Einfluß haben. Wenn jetzt Bismarck, wie er das in dem bekannten Telegramm vom 24. April d. J. gethan hat, offiziell betont, daß das Unternehmen des Herrn C. Lüderitz unter dem Schutze des Reiches steht, so wird er wohl wissen, daß er von Lord Derby keinen thatsächlichen Widerstand zu erwarten hat, sondern höchstens papierene Brokete, die ruhig zu den Akten wandern.

Niederlande. Der Tod des Prinzen von Dranien, des Thronfolgers der Niederlande, welcher nach den letzten Krankheitsberichten künftlich zu erwarten war, ist am Sonnabend Nachmittags 2 Uhr im Haag erfolgt.

Kronprinz Wilhelm II. und Carl Heinrich Friedrich, Prinz von Dranien, geb. im Haag den 25. August 1851, Contreadmiral à la suite, Generalmajor im 185en Generalstab, Oberst im russ. 5. Grenadierregiment von Kiew „König der Niederlande“, war der einzige Sohn König Wilhelms III. aus seiner ersten Ehe mit der am 3. Juni 1847 verstorbenen Königin Sophie, der Schwester des Königs von Württemberg. Mit ihm erlischt der Mannestamm der jüngeren in den Nieder- landen regierenden Dittonischen Linie des Hauses Nassau, welche in Folge des durch den berühmten Befreier der Niederlande ererbten vorübergehenden Besitzes des französischen Fürstentums Drange an d. Rhone sich Nassau-Dranien nennt. In den Niederlanden, wo auch die weibliche Linie thronfolgeberechtigt ist, würde dem jetzigen König, der im 68. Lebensjahre steht, seine bald vierjährige Tochter Wilhelmine aus 2. Ehe mit der Prinzessin Emma von Waldeu folgen. In Luxem- burg, wo das salische Geschlecht ist, fällt nicht ein be- sonderer Verzicht vorliegen sollte, Herzog Adolf, der im Jahr 1866 depossedirte Herzog von Nassau, das Haupt der älteren Walramischen Linie, ungewisshaft erbe- rechtigt.

Spanien. Die Madrider Presse hat über die Absichten Frankreichs, die Integrität Marokkos zu respektiren, oft Mißtrauen ausgesprochen. Sie hat hierbei auf Tunis exemplifizirt. Wie es heißt, hat der französische Geschäfts- träger am Sonnabend dem Ministerpräsidenten Canovas del Castillo aufs Neue die Versicherung abgegeben, daß Frankreich kein Interesse hinsichtlich Marokkos habe.

Rußland. Von der Berliner Börse aus wurden nach Petersburger Gerüchte über in Kasan stattgehabte Zusammen- treffen der Brüder in der Gestalt, nach in Kasan eingezogenen Erbprinzen in der Gestalt, nach nicht vorgethanen. Der König und die Königin von Griechenland und der Großherzog von Hessen nebst Familie haben am Sonnabend Petersburg verlassen, wo sie anfänglich der Vermählungsfeierlichkeiten des Großfürsten Sergei an- wesend gewesen waren.

Türkei. Ein am Sonnabend veröffentlichtes Erbe des Sultans sanktionirt das Projekt betreffend die Kon- vertirung der türkischen Schuld und ermächtigt den Finanzminister zu diesem Behufe Delegirte nach Europa zu entsenden.

Novatis Jaeger 7.

Halle, den 23. Juni.

Dieser, dem großen Publikum wenig bekannte, bechei- dene und anspruchsvolle Ehrenmann, dessen herrliche Liederreihe wir gestern dem Schoß der Erde übergeben haben, verdient wohl gerade an dieser Stelle ein Paar seltene Worte dankbarer Erinnerung. Hat er doch fast 18 Jahre lang, neben seiner lange Zeit wirksamen Thätigkeit in konservativen Kreisen und für konservative Interessen, als Redakteur der „Neuen Hallischen Zeitung“ mit Aufwendung aller Kräfte im Wesentlichen dieselben Ziele verfolgt, wie die gegen- wärtige Redaction der „Hallischen Zeitung“.

Im Juni des Unglücksjahres 1848 wurde hier gleich- nach dem Zeugnisverein der streng konservativen Hall- ische Preußenverein gegründet, welchem Jahre lang der allgemein verehrte Professor Eichen, später der G. J. M. Witte vorstand. Im überlittenen Vertrauen auf die freudige und thätigste Unterstützung der Parteigenossen, sowie auf die wachsende Anerkennung und Gunst des von angeblich liberalen Aemtern vertriebenen großen Publi- kums, hielt man es (mit voller Zustimmung des Professor Eichen) für gerathen, mit dem Anzuge des Jahres 1849 die „Neue Hallische Zeitung“ als ein wohlfeiles Tagesblatt zur Kräftigung und Verbreitung konservativer Anschau- ungen ergehen zu lassen.

Der am Freitag dahingeshiedene Candidat Jaeger, in Folge der unzeitigen Untersuchungen gegen demagogische

Äfrica. Die Kongo-Angelegenheit ist noch immer der Zankapfel Europas. Die portugiesische Regierung will noch immer nicht von dem England geschlossenen Vertrag über die Anerkennung ihrer Souveränität an der Mündung des Kongo fallen lassen, obgleich eintheils alle Mächte, und darunter auch Deutschland, mit Frankreich Verhand- lungen darüber angeknüpft, um den Vertrag zu retten. Auf Deutschlands Zustimmung scheint es ihr also nicht so sehr anzukommen — vielleicht, weil sie weiß, daß diese kaum zu erlangen sein wird. Nach dem was von den Klauseln des Vertrages weiß, ist es in der That leicht, den Grund dieser Opposition zu begreifen. Der Vertrag erkennt den Portugiesen die Souveränität über die Mündungen des Kongo zu, die ihnen niemals gehörte, und läßt dem internationalen Handel nur den freien Verkehr auf dem Wasser. Nun fährt aber die Schifffahrt auf dem unteren Kongo von Schwierigkeiten und Hindernissen in- folge einer Reihe von Stromschnellen, welche den Verkehr nur auf eine gewisse Distanz von der Mündung beschränken. Daraus ergibt sich, daß der freie Weg zu Wasser rein illusorisch ist und einem Hindernisse vollständig gleich- kommt. Um die oberhalb der Stromschnellen gelegenen Stationen zu erreichen, müßte der Welthandel den Land- weg einschlagen und sich den Kollimien unterwerfen, die nach einer konstanten Proxiz von den portugiesischen Be- höörden bei allen Endpunkten der Schifffahrt unfehlbar er- richtet würden. Augenblicklich sind die Häfen von Banane, Ponta, Palma und Boma auf dem rechten Ufer des Kongo und die Orte wie Koffi, All, bis würde also ge- ändert, falls der englisch-portugiesische Vertrag mit Zu- stimmung Europas in Kraft trete. Der Welthandel würde da eine doppelte, fast unübersteigbare Barriere finden. Dies sind die hauptsächlichsten Gründe, welche die hervorragenden europäischen Mächte bestimmt haben, ihre Zustimmung zu dem Vertrage zu verweigern. Das Interesse des Handels aller Nationen erfordert die Beibehaltung der Freiheit und der von ihnen ausgehenden Wege. — Der „Agence Havas“ zufolge, hätte der portugiesische Gesandte in Paris in einer Unterredung mit einem Berichterstatter erklärt, daß Portugal geneigt sei, in der Kongofrage wichtige Konsej- sionen zu machen. Die portugiesische Regierung werde vorschlagen, der Kongocommission einen internationalen Charakter zu geben und zu derselben alle Nationen zuzulassen, welche in Zentralafrika und Sidafrika Interessen haben. Zum Vorbild solle die Donaumission genommen werden. Der Gesandte habe ferner erklärt, Portugal beabsichtige keineswegs eine Ausdehnung seines Gebietes, sondern nur die Aufrechterhaltung seiner Rechte. Gerade dieser Punkt ist aber das Hauptbedenken für die Ver- ständigung, weil man den Welthandel nicht dem Belieben und den höchst fragwürdigen Rechtsansprüchen einer Nation preisgeben will, die sich so lange ihrer Rechte nicht er- innert, als noch Niemand daran dachte, das Kongogebiet für den europäischen Handel zu erschließen. Bekanntlich hat Dr. Kallisch von der deutschen Regierung den Auf- trag erhalten, die Sachlage am Kongo einem sorgfältigen Studium zu unterziehen und darüber zu berichten. Wir Deutschen können also der weiteren Entwicklung dieser Angelegenheit mit Ruhe entgegensehen. Portugal macht übrigens auch in anderer Richtung Anstrengungen, bei der Lösung der Kongofrage nicht zu kurz zu kommen. So ist beispielsweise in dem fruchtbarsten Thal des Flusses Ben- tiaba in Mosambiques eine Ackerbau-Kolonie gegründet worden, welche in der Weise von der portugiesischen Regie- rung unterthut wird, daß man 10000 Hektaren Land un- entgeltlich zur Verfügung gestellt hat und außerdem von Staatswegen eine Verzinsung des Anlagekapitals mit 6 Prozent verbürgt.

Bermischte Nachrichten.

Berlin, den 22. Juni.

— Se. Majestät der Kaiser zeigt den Kurgebrach in Gms mit besten Erfolgen fort. Zur kaiserlichen Tafel waren am Freitag geladen: Der frühere dänische Hofmar- schall Graf Danneberg, der dänische Hofjägermeister v. Gruner, Generalleutnant o. Rankau und Rittermeister Graf von Schwerin. Wenigstens Se. Majestät das Ehepaar. Am Sonnabend früh erschien der Kaiser auf der Prome- nade und nahm dann später die Vorträge des Hofmar- schalls Grafen von Perponcher und des Chefs des Mi- nisterrathes, Generalleutnant von Albedull, entgegen.

Zur kaiserlichen Tafel in Gms waren am Sonn- abend geladen: Die kommandirenden Generale des 11. und 8. Armeekorps, Frlr. v. Schlotheim, v. Danner- berg und v. Xoe, sowie der Kommandeur des 4. Garde- Grenadier-Regiments, „Königin“, Oberst von Scharowit. Vor dem Eber hatte Se. Majestät den Vortrag des Wirkl. Geh. Legationsrats v. Bilow entgegengenommen.

Untriebe der Anstellungsvereinfügung im Schulsach und als Prediger beruht, war damals Hülflehrer an der Anabenschule des Waisenhauses und von Anfang an der Preußenverein als zuverlässiger Patriot und überzeugter Christ in erfruchtlicher Weise hervorgetreten. Ihm wurde, bald nach ihrer Entlassung die Redaction unseres Tage- blattes übergeben und er hat sie, nicht ohne große persön- liche Opfer bis nach Begründung des Norddeutschen Bun- des durchgeführt.

Allerdings hatte man sich, in voller Unkenntnis der auf die Tagespresse begünstigten Verhältnisse, in der Hoff- nung auf einen baldigen durchdringenden Erfolg der Neuen Hallischen Zeitung gründlich getäuscht und es be- durfte ungläublicher Mühe und Thätigkeit, um sie nur bis dahin zu erhalten. Allein sie war und blieb doch, so lange sie bestand, ein werthvolles Organ der Partei, aus welcher unbeschränkt unter Weidenschaft hervorgegangen ist und durch welche allein er eine ungeschätzte vertrauensvolle Unterstützung genoßen hat.

In solchen Verhältnissen, unangeseht der Unkenntnis der Verhältnisse, mit unerschütterlichem Muth und fests regem Geiste sich nach Kräften betheiligend zu haben, bleibt das- selbe Verdienst, die sichtbaren Erfolge mögen nun mehr oder minder hervorstrahlen.

Ehre darum unserem dahingeshiedenen Freunde!

Kr.

October 51.2-51.3 # bez. October-November 50.6-50.7 # bez. November-December 49.8-49.9 # bez. - Spiritus per 100 Liter & 100% = 10,000% loco ohne Faß 51.7-51.6 # bez.
 Weizenmehl Nr. 00 26,00-24,75, Nr. 0 24,50-22,75, Nr. 0 u. 1 22,00-21,00. - Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Pfund brutto incl. End, wenig verändert, gefündigt 25,00 (Erntungsübersch 20,25 # bez., per diesen Monat, Juni-Juli und Juli-August 20,25-20,30 # bez., August-September und September-October 20,35 # bez.)

Leipziger Produktenbörse vom 21. Juni. Weizen per 1000 Stk. netto loco hierher 185-194 # bz., fremder 170-207 # bz. u. 201. fest. Roggen per 1000 Stk. netto loco hierher 160-164 # bz., fremder 152-158 # bz. fest. Gerste per 1000 Stk. netto loco hierher 160-175 # nominell, geringe 145-155 # bz. Safer per 1000 Stk. netto loco hierher 160-167 # bz., zufüßiger 150-160 # bz. u. 18 per 1000 Stk. netto loco amerikänischer und Donau 155 # bz. u. 20. Hüßel per 100 Stk. netto loco 55,50 # bz., per Juni-Juli 55,50 # Sf. Rubia. Spiritus per 10,000 Liter-Procent ohne Faß loco 51,50 # Ob. Umw. besser.

Breslau, den 21. Juni. Spiritus pr. 100 Liter 100%, per Juni-Juli 50,50 bez., August-September 51,50 bez., September-October 50,50 bez. - Weizen pr. Juni 186,00 bez. - Roggen per Juni 155,00 bez., Juli-August 152,00 bez., September-October 151,50 bez. - Hüßel pr. Juni 58,00 bez., Juli-August 57,50 bez., September-October 56,00 bez. - Weizen, Weizenklein.

Stettin, den 21. Juni. Weizen matt, loco 180,00-180,00 bez., per Juni-Juli 177,00 bez., per September-October 180,50 bez. - Roggen rubig, loco 130,00-149,00 bez., per Juni-Juli 145,50 bez., per September-October 144,50 bez. - Hüßel unverändert, per Juni 55,00 bez., per September-October 53,70 bez. - Spiritus matt, loco 51,10, per Juni-Juli 51,50 bez., per August-September 52,10 bez., September-October 51,10 bez.

Hamburg, den 21. Juni. Weizen loco unverändert, auf Termine rubig, per Juni-Juli 173,00 Nr. 172,00 G., pr. Juni-August 174,00 Nr. 173,00 G. - Roggen loco unverändert, auf Termine rubig, per Juni-Juli 133,00 G., pr. Juni-August 134,00 G., 133,00 G. - Safer und Gerste unverändert. - Hüßel rubig, loco 57, per October 56. - Spiritus rubig, per Juni 41,4 # Nr. Juli-August 42 # Nr. per August-September 43 # Nr. - Weizen: Erbsen.

Vierpool, den 21. Juni. Baumwolle (Anfangsbericht). Marktmaße der Umlas 5000 Ballen. Erbsen. - (Schlußbericht). Umlas 5000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Amerikaner 1/8 d. billiger, Eurats angeboten.

Petrolem, Berlin, den 21. Juni. Petrolem 100 kg loco - # bz., per diesen Monat 23,7 # bz. - Hamburg. Petrolem befehtig, Standard white loco 130 # bz., 7,25 # bz., per Juli 7,25 # bz., per August-December 7,55 # bz. - Bremen. (Schlußbericht). Anfangs matt, Schluss feher. Standard white loco 7,10 # bz., per Juli 7,10 # bz., per August 7,30 # bz., per August-December 7,50 # bz. - Antwerpen. (Schlußbericht). Raffinirtes, Feine weiß, loco 17, # bz., 18 # bz., per Juli 18 # bz., per August 18, # bz., per September-December 19 # bz. Weiden. - New-York, den 21. Juni. Raff. Petrolem 70% Abet Test in New-York 7 # Ob., do. do. in Philadelphia 7 # Ob., do. do. in Petrolem in New-York 6 #, do. Pipe line Certificated - d. 50 C.

Baßerhand der Eagle bei Galle (an der König. Schiffschänke bei Ferial) am 22. Juni Abends am neuen Unterhaupt 1,94, am 23. Juni am neuen Unterhaupt 2,04 Meter.

Baßerhand der Luftstrat am Bräudenegel bei Straubfurt am 21. Juni 1,26, am 22. Juni 1,36 Meter über 0.

Baßerhand der Höhe bei Wädelsburg am 21. Juni. Am Pegel 1,16 Meter über 0.

Börsemnachrichten.

Berlin, den 21. Juni. Die Eröffnung der heutigen Fonds- und Aktien-Börse verlief sich in ziemlich fetter Tendenz, zu unregelmäßigen Schwankungen, bald darauf eintreffende höhere Wiener Courie veranlaßte die Speculation zu einigen Verunsicherungen, auf Grund deren die Courie noch etwas anziehen konnten, gegen Schluss trat auf Reorganisation der Tages-speculation eine Abkühlung ein. Die Börse schloß abwärts in absoluter Gleichgültigkeit. - Der Kapitalmarkt erhielt sich in guter Haltung bei stilltem Geschäft. Der Privatbanknotirte 3 1/2%. - Der internationale Speculationsmarkt lag ziemlich fest. Creditactien verkehrten ziemlich lebhaft über gestrigen Schluss. Lombarden und Franzosen sowie andere ausländische Bahnen waren still, Goldagio gedrückt. - Fremde Fonds erhielten ihre gestrigen Courie, russische Anleihen waren wenig beliebt, auch ungarische Renten und Nationalen waren still und unverändert. - Deutsche und preussische Staatsfonds lagen ziemlich fest, doch ganz ohne Veränderungen und in stillstem Verkehr. - Von inländischen Eisenbahn-Präferenzen waren 4% Zinsen bevorzugt und behauptet. 1/2% Werte nachgehend. - Der Rentenmarkt erhielt sich ziemlich behauptet. - Disconto und Deutsche sogen. etwas an, die Cassaverthe dieser Gattung waren wenig verändert. - Der Industriemarkt zeigte in einigen Werken lebhaftes Angebot im Ganzen jedoch ohne einseitige Tendenz. - Der Montanmarkt war lebhaft, Zinn- und Zortimber ohne nennenswerthen Umlas und wenig verändert. - Von inländischen Bahnen, die im Ganzen in schwacher Haltung verkehrten, waren besonders schwächer. - Preussische und Lübeck-Büchener, die übrigen Werke waren ebenfalls in schwachen auf. - Courie um 1/2 Uhr. Markt. Exporter. Schweden 93,50, Franzosen 63,50, Lombarden 250,50, Zinn. Zinkadoptionen 110,00, Dortmund St.-Nr. 70,50, Laurahütte 108,12, Darmstadt Bank 151,75, Deutsche Bank 151,00, Disconto Comptant 157,87, Russ. Bank 99,75, Breslau-Schneidemühl-Fremder. - Lübeck-Büchener 162,37, Weimarer 109,25, Marienburger 73,75, Mecklenburger 197,12, Neude Deutscherbahn. - Oberelbische. - Preussische 90,00, Reichsbahn 78,87, Düxer 145,75, Elbenthal 224,50, Glatzer 119,25, Westpreussische 294,50, Götter 93,50, 104,50, Rumänier 104,25, Zittauer 95,37, Deitzer. Colbrenter 85,87, do. Papierrente 67,25, do. Silberrente 67,87, do. 1869er Loose 120,87, Anken alte 91,87, do. 1889er 87,87, do. 1884er 61,50, 4%, Ungar. Goldrente 76,62, Russ. Noten 206,00, do. Orient II. 58,25, do. do. III. 50,00.

Deutsche Reichs-Anleihe 4% 103,00 bz. B. Coniol. Preuß. Anleihe 4% 102,50 bz. G. Coniol. Preuß. Anleihe 4% 103,10 B. Staats-Anleihe 1868 4% 101,75 bz. B. Staats-Anleihe 1860, 1862, 1863, 1862 4% 101,75 bz. B. Staats-Schuldenscheine 3% 99,90 B.

Telegraphische Depeschen.
Berlin, 23. Juni, 7 Uhr 35 Minuten Vormittags. Aus Rom wird gemeldet: In Pontremoli hat die Explosion einer Pulverfabrik stattgefunden. Dreißig Tode, siebenzehn Schwerverwundete werden gezählt.

Paris, 22. Juni. Die imperialistischen Comités des Seinedepartements hielten gestern eine Versammlung ab, in welcher Cassagnac wieder zum Präsidenten gewählt wurde. In dieser Versammlung wurde eine Tagesordnung angenommen, in welcher der Prinz als Repräsentant der Religionsfreiheit und der Ordnung in der Demokratie bezeichnet wird. Die Tagesordnung wurde dem Prinzen Victor mitgeteilt, worauf dieser erklärte, daß diese Prinzipien die seinigen seien.

Petersburg, 22. Juni. Der „Russische Anwalt“ veröffentlicht einen Tagesbefehl des Fürsten Donduff vom 7. Juni, in welchem es heißt, Donduff habe während seiner Reise durch das transkaspijsche Gebiet und die mit demselben nun vereinigten Gebietsteile völlige Ruhe und Sicherheit vorgeschrieben. Die Mehrzahl der dortigen Bevölkerung habe aufrichtige Zufriedenheit über die eingeführte Ordnung ausgesprochen, woraus hervorgeht, daß die transkaspijsche Verwaltung ihre Pflicht in jeder Hinsicht erfüllt.

Der Direktor der Reichsbank Genl. Nath Nienßen ist auf 4 Monate in das Innere des Reiches und nach dem Auslande beurlaubt.

Mairo, 21. Juni. Das erste Bataillon des Suffex-Regiments, welches gegenwärtig in Margobai bei Hüüt steht, wird am nächsten Dienstag nach Njhan abgehen.

Hôtel & Café David
 (H. Heller).
 Gute Montag den 23. Juni
 Zweites und letztes grosses
Abend-Concert
 der weltberühmten Bigener-Kapelle
Farcas Mór aus Budapest
 im neuen Saale.
 7305] Anfang 8 Uhr. - Entrée 50 #.

Infolge Umbaus und bedeutender Vergrößerung meiner Localitäten habe mein Geschäft, der Neuzeit entsprechend, in der grossartigsten Weise eingerichtet.

Eine grosse Anzahl

hochherrschaftlich fürstlicher Einrichtungen,

stillvoll decorativ ausgestattet, stehen den geehrten Herrschaften, auch ohne zu kaufen, jederzeit zur Ansicht bereit.

Permanent ausgestellt sind:

Speise- und Herrenzimmer, nussbaum u. eichen, in reichster Ausführung auf Grund geschmizt; **Damenzimmer** und **Salons** in schwarz, mahagoni, nussbaum matt u. blank mit den modernsten Garnituren in Seide, Plüsch, Seidenplüsch, Fantasiestoffen etc.; **Schlafzimmer**, complet eingerichtet mit eleganten Bethimmel-Decorationen etc.

Sämmtliche Einrichtungen, sowohl in Decoration, als in der Ausführung der Möbel sind den heutigen Ansprüchen gemäss: „**streng stilgerecht**“.

Ich hoffe in dieser Weise den geehrten Herrschaften Gelegenheit geboten zu haben, selbst bei den grössten Ansprüchen auch hier am Platze den Bedarf decken zu können.

Ich bürgte für strengste Reallität und solideste Preisstellung und übernehme jede gewünschte Garantie.

Um auch, entgegen den in letzter Zeit so vielfach angepriesenen sogenannten „billigen“ Möbeln, den hochgeehrten Herrschaften meine Leistungsfähigkeit zu beweisen, werde stets ein complet eingerichtetes Zimmer zu folgenden Preisen am Lager halten:

- 1 **französisches Plüschsopha** nebst 2 **grossen Fauteuils** mit Franzen und Quasten für nur **39 Thaler.**
 - 1 **eicht nussb. 2thür. Kleiderspind** für nur **11 „**
 - 1 **„ „ 2thür. Vertikow elegant** für nur **11 „**
 - 1 **„ „ Spiegel** für nur **7 „**
 - 1 **passenden ovalen Stegtisch** für nur **5 „**
 - 6 **nussbaum Rohrsthühle** für nur **10 „**
- Summa: nur **83 Thaler.**

Fr. Naumann's
Möbelfabrik u. Magazine,
Rathausgasse 15 und kl. Sandberg 2.



